



UHZB Charité (Wiedervorlage)

PROTOKOLL 65. Sitzung des Baukollegiums Berlin 30.10.2017

17.00 - 18.30 Uhr

Vorlauf und Ziele einer Empfehlung des Baukollegiums

Das Rudolf-Virchow-Krankenhaus im Berliner Ortsteil Wedding aus dem Jahre 1906 wurde nach einem Entwurf von Ludwig Hoffmann in Pavillonbauweise errichtet. Auf der Südseite soll an das bestehende Haus 30 auf weitgehend un bebauten, teilweise stark begrünten Flächen in drei Bauabschnitten ein neues Herzzentrum mit Notfallaufnahme und Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach errichtet werden. Ziel der dritten Beratung in einem Zeitraum von fünf Monaten ist, einem Gesamtentwicklungsplan zu folgen, sowie ein Fassadenkonzept und eine Freiflächenplanung für den 1. BA zu begutachten.

TEILNEHMER

Vorhabenträger

Jochen Brinkmann, Charité - Uni.med. B. GB Technik/Betriebe
Karsten Felsner, Felsner Consult
Matthias Schmidt, HDR GmbH
Herr König, HDR GmbH

Baukollegium

Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin, StS für Stadtentwicklung
Prof. Kees Christiaanse, Architekt u. Stadtplaner, Rotterdam
Andreas Garkisch, Architekt u. Stadtplaner, München
Prof. Regine Keller, Landschaftsarchitektin u. Stadtplanerin, München
Jórunn Ragnarsdóttir, Architektin, Stuttgart
Prof. Ansgar Schulz, Architekt, Leipzig
Verena Brehm, Architektin, Hannover

Verwaltung

Manfred Kühne, SenStadtWohn, Abt.ltg. Städtebau u. Projekte
Dr. Dagmar Tille, SenKultEu, Ltg. Oberste Denkmalschutzbehörde
Tatjana Quack, RBm SKzl Wiss
Karin Primus, SenStadtWohn
Ephraim Gothe, Bezirksstadtrat Mitte
Bernhard Heitele, SenStadtWohn, Geschäftsstelle Baukollegium
Thomas M. Krüger, Koordinierungsstelle Baukollegium
Lisa Seibert, MA Koordinierungsstelle Baukollegium

Abgeordnetenhaus / Bezirksverordnetenversammlung

Stefan Förster, AH - FDP
Michael Konrad, BVV

Vorstellung der Planung durch den Vorhabenträger

Herr Brinkmann gibt eine grobe Übersicht der Gesamtentwicklungspläne des Campus Virchow Klinikums mit den verschiedenen Nutzungsbereichen des Geländes. Es sind eine Vielzahl von Baumaßnahmen geplant. Die Südschiene wird sich auf Grund von Flächenverlagerung langfristig entwickeln. Ein Grundgedanke sei, das Gelände durch den Mauerabriss an der Nordwestseite zur Technischen Universität und der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin e.V. (VLB) hin zu öffnen. Geplant sind die Durchführung von Wettbewerben, der Abriss der alten Apotheke, der Bau einer neuen Kältezentrale sowie eines Forschungsgebäudes für Stammzellenforschung. Das Auswahlverfahren für einen neuen Generalplaner läuft. Die Architekten stellen die Weiterentwicklung der Fassade am Modell und anhand von Plänen vor.

Die auf dem Campus vorgefundenen kleinteiligen, heterogenen Lochfassaden mit mineralischen Materialien werden im neuen Fassadenentwurf zitiert. Das „Haus am Park“ erhält eine Makrostruktur, die dem Gebäude Kontur gäbe. Hinter der gleichförmigen Fassade liegt eine Vielzahl von Nutzungen mit verschiedensten Bedürfnissen. Dazu wird ein Hauptraster aus Stahlbetonelementen mit unterschiedlicher Ausfachung/Füllung geplant, um die verschiedenen Anforderungen vor allem an natürliche Belichtung zu erfüllen. Zum Beispiel solle die Einsehbarkeit im Erdgeschoss geringer sein als in den oberen Geschossen. Das Raster wird im Erdgeschoss zur Betonung der Eingänge unterbrochen, die Ausfachung dort weggelassen.

Das Material des Rasters solle aus sandfarbenem Beton bestehen, für die Ausfachung sind Varianten in Arbeit, z.B. mit warmen Farben und einer Materialität aus Holz. Hierdurch solle das starke, klare Raster gebrochen werden, die Farbigkeit könne eventuell in den dahinterliegenden Raum hineinlaufen.

Rückfragen zur gestuften Baukörperausbildung, der zugehörigen Anschlussfassade und des Helikopterlandeplatzes werden wie folgt beantwortet: Die Aufständigung des Landeplatzes ergäbe sich aus der Vorschrift, dass die Fläche drei Meter über der übrigen Höhe liegen müsse. Dieser Umstand wird genutzt um Technik-Ausgänge und Aufzugsüberfahrten darunter unterzubringen. Die Materialität des Helikopterlandeplatzes folgt ebenfalls Vorgaben, es gibt eine innere Plattform aus Stahlbetonkonstruktion mit einer umlaufenden Fangvorrichtung aus Metallnetzen bzw. -gittern.

Die Platzierung wurde, nebst logistischen Gründen, so gewählt um den Innenhof möglichst nicht zu verschatten.

Die Empfehlung, den 2. BA mit zu bauen, sei finanziell und raumprogrammatisch nicht darstellbar. Die Statik für eine Aufstockung würde aber mitberücksichtigt.

Die Fassade mit Fenstern zum derzeitigen Dachgarten, an die angebaut werden soll, lasse sich durch innere Umorganisation problemlos ersetzen. Die Patientenzimmer können an die dann neue Außenfassade des 2. BA gelegt werden.

UHZB Charité

PROTOKOLL 65. Sitzung des Baukollegiums Berlin 30.10.2017

Empfehlung des Baukollegiums

Die Zusammenfassung der Empfehlung des Baukollegiums erfolgt durch Herrn Prof. Ansgar Schulz:

Der architektonische Ansatz, die Fassadenkomposition aus der inneren Funktionalität zu begründen, wird ausdrücklich begrüßt.

Monolithische Fassade durch Reduzierung der Materialien

Die Materialvielfalt der vorgestellten Fassade und insbesondere die Verwendung einer Holzfassade erscheint für den Ort unangemessen. Das Baukollegium empfiehlt daher, die Materialvielfalt der Fassade zu reduzieren und auf die Verwendung von Holz zu verzichten. Eine mineralische Materialität der Gebäude könnte künftig ein verbindendes Element auf dem Campus sein. Daher empfiehlt das Baukollegium, die Ausbildung einer monochromen Fassade mit einer möglichst monolithischen Wirkung.

Bei dem Fugenraster sei auf eine baukonstruktiv sinnvolle Ausbildung und Detaillierung zu achten.

Städtebauliche Qualifizierung des Campus

Zur Gesamtplanung des Campus vermerkt Fr. Lüscher, dass die Präsentation die vielfältigen Notwendigkeiten zur Transformation des Geländes eindrücklich dargestellt hätten und möchte wissen, ob eine städtebauliche Begleitung und Qualifizierung auf den Weg gebracht wurde und wann das Baukollegium darüber beraten könne. Hr. Brinkmann antwortet, dass ein Stadtplanungsbüro, das sich mit der strategische Zielplanung, insbesondere zur technischen Infrastruktur befasst, im 1. Halbjahr 2018 vertraglich gebunden werden sollte, so dass bis Mitte 2018 erste Aussagen zum Gesamtkonzept gemacht werden könnten. Die Bindung eines Freiflächenplanungsbüros könne dann als kleinere Einzelaufgabe schneller, innerhalb von 2-3 Monaten, bis Ende 2017 erfolgen. Die Baudienststelle der Charité sollte dies veranlassen und die Ergebnisse zu gegebener Zeit im Baukollegium vorgestellt werden.

PROTOKOLL 65. Sitzung des Baukollegiums Berlin 30.10.2017

Protokoll: Thomas M. Krüger.

Das Protokoll ist von den Mitgliedern des Baukollegiums freigegeben.

Das Protokoll wird nach der Freigabe auf der Internetseite des Baukollegiums Berlin veröffentlicht.

**Ansprechpartner: Bernhard Heitele Tel: 030 / 9025 - 2063 oder
bernhard.heitele@sensw.berlin.de**

Die projektweisen Einzelprotokolle sind Auszüge eines Gesamtdokuments.

Deshalb beginnen die Seitenzahlen nicht mit S.1.